

## Wir tun was für Bienen

Vor dem Lehrerparkplatz unserer Schule verläuft ein Grasstreifen . Er ist 56m lang und 6 m breit: Ideal zum „Wildparken“. Das sieht weder schön aus, noch ist es sinnvoll, eine Fläche so zu belasten. Außerdem müssen die Autos beim Verlassen der wilden Parkfläche immer auf den Fuß- und Radweg fahren, der zum Schulhof führt. Besonders zum Schulschluss entstanden so grenzwertige Situationen.



„Wildbienen statt Wildparken“ wurde unser Motto. Wir sind Schülerinnen und Schüler der IGS Peine, die im Wahlpflichtkurs des 8. Jahrgangs Umwelt- und Naturthemen im Unterricht behandeln.

Nachdem die Schulleitung und der Landkreis der Flächenumgestaltung zugestimmt hatten, ging es in die Planung.

Als erste Überlegung sollte die Fläche strukturiert werden, da unterschiedliche Pflanzen unterschiedliche Lebensbedingungen benötigen. Feuchter oder trockener, mehr Sonne oder Schatten. Die Wildparkfläche liegt ideal so ausgerichtet, dass die eine lange Seite nach Süden zeigt, also starke Sonnenbestrahlung erhält, die andere Seite ist schattiger und oft windiger. Mit viel magerer Erde und Totholz sollte die glatte Fläche strukturreich gestaltet werden. Das nötige Geld beschafften viel Schülerinnen und Schüler dieser Schule durch eine Straßensammlung der Deutschen Umwelthilfe.

Dann konnte es losgehen.

Fünf Lastwagen mit je 15 Tonnen Erde fuhren an. Zwei Riesen-Container brachten große Baumwurzeln als natürliches Totholz für die Insektenkinderstuben. Kein eckiges Insektenhotel sollte auf unserem natürlich gestalteten Lebensraum „4 Bees and more“ Platz



finden.

Aber was für eine Arbeit! Die großen Erdhaufen sollten die Wurzeln einbetten, damit diese stabil und fest liegen. Steilwände am Rand zum Weg und zum Parkplatz mussten weich geformt werden, um Abschlammungen bei Starkregen zu verhindern. Viele, viele Hände halfen. Nicht nur der Wahlpflichtkurs gestaltete den neuen Lebensraum: Grundschüler der Hainwaldschule, unserer Kooperationsschule in Vöhrum, schaufelten und harkten ebenso wie besonders Kinder aus den 5. und 6. Klassen. Freiwillige Erwachsene Helferinnen und Helfer kamen weiterhin dazu. Eine große Gemeinschaftsarbeit, die zeigt, wie vielen Menschen so ein Renaturierungsprojekt am Herzen liegt.

„Da fliegen ja schon welche“, rief Marcel verblüfft, als die ersten Insekten bei Sonnenschein um seinen Kopf und die Baumwurzeln summten. „Woher sollen die wissen, dass die Blumen erst später kommen? Aber sie können ja schon nach Brutplätzen Ausschau halten.“ war die Antwort. „Schließlich können wir keine Schilder aufstellen: kommt in vier Wochen wieder...“

Dann fotografierte Pauline die ersten Wildbienen, die im Lehmboden in kleinen Löchern



verschwanden.

Wieder ein Zeichen, dass unser Lebensraumangebot gut genutzt werden wird.

Auf geht's, machen wir weiter...

Die ersten Beschwerden trudeln ein: „Was wird hier für Abraum angefahren?“ „Das bringt Verletzungsgefahren, wenn Schüler darauf herumturnen oder gar mit den Steinen die Autoscheiben anvisieren“ Baustopp und Rückbau drohten. Aber unsere Schulleitung brach eine Lanze für Wildbienen, uns und das Projekt. Danke!

Weitere Erde durfte angefahren werden, wenn der Aufbau dadurch nicht höher werden würde. Parallel dazu wurden Schüler, Eltern und Bewohner des Ortsteils um Pflanzenspenden für das Projekt gebeten, die nötigen Infolyer dazu erstellt und Infotafeln auf dem Gelände aufgestellt.

Die angefahrene Erdmenge reicht nicht aus.

Mit Kompost, und Nadel-Schreddergut, das an bestimmten Stellen angefahren wurde, ergeben sich unterschiedliche Boden- und Lebensbedingungen für Pflanzen. Deren pH-Wert variiert erheblich, so dass sowohl Heidepflanzen als auch „Laub-Waldbewohner“ ihren bevorzugten Standort finden können. Reine Sandflächen wurden ebenfalls bereitgestellt, ebenso reine Lehmgebiete für die unterschiedlich benötigten Nistflächen der Wildbienen.

Dann startete die Bepflanzung. Viele Gartenstauden waren als Spende angeliefert worden und „parkten“ bereits neben dem Teich im Ökogarten.



Wichtig waren uns aber auch die einheimischen Wildstauden, die in speziellen Gärtnereien bestellt und aus naturnah angelegten Gärten gespendet wurden. Viele dieser einheimischen Pflanzen werden weiterhin im Ökogarten gepflegt, so dass ausreichend Starter-Material für die Wiese bereit stand.

Alle Helferhände wurden wieder benötigt, um die genau ausgelegten Pflanzen an der für sie richtigen Stelle ein zu setzen. Freie Flächen konnten mit extra bestellter „Bienenweide“ eingesät werden.

Nun heißt es abwarten und gießen...

Wir warten nicht nur, wir pflegen weiter, stellen Schilder auf, damit die Anfragen nach den „übervielen“ Wurzeln beantwortet werden und hoffen, dass alles gut gedeiht.

Viel Hitze, dann viel Regen und nun blühen schon die Lavendelbüsche, die Margariten, wilde Möhre, Schafgarbe, einige Ringelblumen, Kokarden- und , Katzenminze und fast auch die Sonnenblumen.

Lungenkraut, Waldmeister, Ackerhellerkraut, Vergissmeinnicht, Bärlauch sind verblüht und die Zwiebelgewächse haben schon ihre Blätter wieder eingezogen.